



Der Brief des Judas

Kampf für den einmal überlieferten Glauben

Verfasser, Adressaten, geschichtlicher Hintergrund

Der Autor ist Judas (Vers 1). Der Brief ist wahrscheinlich zwischen 80 und 90 nach Chr. geschrieben worden. Judas richtet sich in seinem Brief unterschiedslos an alle Gläubigen. Er spricht über die Durchsetzung der christlichen Gemeinde mit unechten Christen, mit Menschen, die keine persönliche Beziehung zu Gott haben. Er schildert eine völlig verkommene Christenheit, voll von Unmoral, Auflehnung gegen den Willen Gottes und offenen Abfall vom biblischen Glauben. Judas ermutigt die wahren Christen zu einem überzeugenden, christlichen Lebenswandel und schließt mit einem wunderbaren Lobpreis.

Einteilung des Briefes

Den Brief kann man grob so einteilen:

1. Gruß (V. 1–2)
2. Ziel des Schreibens (3–4)
3. Der Abfall unter den Christen (5–16)
4. Die Haltung der Treuen (17–25)

Kurzfassung des Briefes

Der Brief des Judas ist ein kurzer und kraftvoller Brief. Der Geist Gottes hat Judas gebraucht, um in der energischen Sprache der Propheten das Böse in der Christenheit und das entsprechende Gericht beim Kommen des Herrn Jesus zu beschreiben. Er beschreibt die vielen Angriffe, die auf die Wahrheit Gottes verübt werden. Zugleich ermutigt Judas die Gläubigen, denn er weist auf die unveränderliche Treue und Allmacht Gottes und des Herrn Jesus für die hin, die die überlieferte Wahrheit festhalten und gegen Angriffe verteidigen wollen.

Judas sagt, dass er gern mit ihnen über das hatte sprechen wollen, was er und sie gemeinsam besaßen, nämlich das, was sie bekommen hatten, also über erfreuliche und gesegnete Wahrheiten (vgl. 2Pet 1,1). Aber der Geist Gottes hatte ihm aufs Herz gelegt, etwas darüber zu schreiben, wie sie für den Glauben, das ist die Glaubenswahrheit, kämpfen sollen. Er schildert auf eindrucksvolle Weise den Zustand der bekennenden Christenheit, wie er sich schon damals entwickelte. Diese Entwicklung ist seitdem nicht stehengeblieben, sondern ist immer schlimmer geworden. Das bedeutet, dass die Notwendigkeit, für den Glauben zu kämpfen, noch zugenommen hat.

Judas zögert nicht, die bösen Menschen zu entlarven, die sich für Christen ausgeben und dabei schön reden können, aber die Glaubenswahrheit des Christentums verderben. Sie haben zwei Hauptkennzeichen: sie missbrauchen die Gnade, indem sie sie als Deckmantel zur Erfüllung ihrer eigenen Begierden gebrauchen. Außerdem lehnen sie die Autorität des Herrn Jesus vollständig ab.

Mit drei Beispielen erinnert Judas an den Abfall und das Gericht Gottes darüber:

1. Das Volk Israel offenbarte nach der Erlösung aus Ägypten Unglauben.

2. Engel, die auf abscheuliche Weise sündigten.
3. Die Verdorbenheit in Sodom und Gomorra und den umliegenden Städten.

Nach diesen Beispielen des Abfalls und dem Gericht Gottes darüber kehrt Judas zu seinem Thema zurück: den Abtrünnigen seiner Zeit. Sie lebten in Auflehnung gegen Gott und lehnten jede Form der von Ihm gegebenen Autorität ab. Zugleich sprachen sie auf lästerhafte Weise über alles, was Gott mit Ehre und Herrlichkeit bekleidet hat, worin etwas von Ihm sichtbar wird. Über sie wird das „Wehe“ ausgesprochen; das ist das einzige Mal, dass wir in den Briefen ein „Wehe“ hören. Es ist die Sprache des Buches der Endgerichte, des Buches der Offenbarung.

Am Beispiel von einigen alttestamentlichen Gottlosen beschreibt Judas den Weg, der zu diesem „Wehe“ führt: der Weg Kains (1Mo 4,3–8), der Irrtum Bileams (4Mo 22,7; 31,16) und der Abfall Korahs (4Mo 16,19–35).

Nachdem Judas ausführlich die Kennzeichen der Gottlosen beschrieben hat, richtet er sich mit den Worten „ihr aber“ wieder an die Gläubigen. Sie sollten sich daran erinnern, was die Apostel „unseres Herrn Jesus Christus“ gesagt hatten. Wenn sie das zu Herzen nähmen, würden sie davor bewahrt werden, sich mit diesen Leuten einzulassen oder sich von ihren Spöttereien und gottlosen Begierden beeinflussen zu lassen.

Ab Vers 20 zählt Judas eine Reihe von Ermutigungen auf. In den Versen 20–23 tut er das in Form von Ermahnungen und in den Versen 24.25 in Form eines Lobpreises. Judas endet seinen Brief damit, die Augen auf den zu richten, der vermag „ohne Straucheln zu bewahren“ mit dem Ziel, die Gläubigen „vor seiner Herrlichkeit untadelig darzustellen“, und das „mit Frohlocken“. Dieses Ziel wird einmal erreicht werden und die Freude wird durch nichts gestört werden.

Fragen: Welche Beispiele für Gottlosigkeit zählt Judas auf? Welche Ermahnungen und Ermutigungen findest du in diesem Brief?

Ger de Koning (2018)